

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Band: 28 (1973)
Heft: 4

Artikel: Garten-Gedanken im Winter
Autor: Schöner, Lore
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-892833>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Garten-Gedanken im Winter

Der Garten ist geordnet und liegt in Winterruhe. Nach der Ernte wurden die Beete gelockert, mit einer Spur Hornmehl versehen und mit einer Decke aus den Gartenabfällen bedeckt. Wer über guten Stallmist verfügt, deckt mit dem Mist lückenlos, aber schleierdünn. Zum Schluß wird noch mit Basaltmehl überstäubt..

Im Keller sind Karotten, Rote Rüben, Sellerie, Porree und Zuckerrüben in den Erdbeeten eingeschlagen.

Jetzt kommt die Zeit der Ruhe und des Ueberdenkens, bis mit Beginn des neuen Jahres das Planen und Bestellen wieder anfängt.

In unserem Garten wird jetzt gute zehn Jahre nach der organisch-biologischen Wirtschaftsweise gearbeitet. Es wird nicht mehr tief umgegraben, sondern nur mit der Grabgabel senkrecht gelockert. Der Boden ist im Laufe der Jahre tiefgründig geworden, locker und voll von Regenwürmern. Ein Beispiel: Die sehr leichtbrüchigen Schwarzwurzeln konnte ich mit etwas lockern der Oberfläche unversehrt aus dem Boden ziehen. Es waren herrliche, dicke Wurzeln bis zu 60 cm Länge darunter.

Die Ernten sind gut bis sehr gut. Die einzelnen Beete geben 3- bis 4fache Ernten im Jahr. Die Mischkultur nach Wirth betrieben wir allerdings schon zwanzig Jahre lang bevor wir zu Herrn Doktor Müller kamen. Seit der organisch-biologischen Wirtschaftsweise haben sich ganz feststehende kombinierte Beete entwickelt. Diese Beetpflanzung rückt jedes Jahr um ein Beet weiter und bringt dem Bodenleben immer neue Abwechslung und reichlich gemischte Nahrung. Als Düngung geben wir im Spätherbst etwas Hornmehl als tierische Komponente (zirka 1½ kg auf 100 Quadratmeter) und Basaltmehl auf die Winterdecke (zirka 3 kg pro Are). Im ersten Frühjahr streuen wir Patentkali zum Ausgleich des zu hohen pH-Wertes (3 kg pro Are) über den Schnee. Zur Starthilfe und Bodenverbesserung wird Humusferment an einem trüben Tag übersprengt. Während der ganzen Vegetationszeit sorgen wir für eine möglichst lückenlose, dünne Bedeckung des Bodens mit Grasschnitt, zerkleinerten Ab-

fällen und Mulm von dem 4 bis 6 Wochen alten Kompost. Auf diese Art haben wir mit Unkraut und Gießen, auch in Trockenzeiten, keine Mühe mehr.

Bemerkenswert ist, daß die Schnecken kaum mehr zu fürchten sind. Früher galt unser Garten, mitten in bewohntem Gebiet und mit viel Blumenstauden und Sträuchern bewachsen, als Schneckenparadies. Bei nassem Wetter krachte es unter jedem Schritt und man mußte die zahlreichen Schneckenhäuser direkt zusammenkehren. Fast noch schlimmer waren die kleinen Nacktschnecken. Die Saaten waren über Nacht verdorben, besonders die Bohnenkeimlinge waren nur mit größter Mühe und durch öfteres Nachlegen zu retten. Auffallend ist, daß früher der alte Kompostplatz eine richtige Schneckenbrutstätte war. Jetzt findet man bei den niedrigen, luftig gehaltenen Kompostwalmen keine Schnecken mehr. Aller organische Abfall, der nicht auf die Beete kommt, wird mit Basaltmehl bestäubt und mit Brennesseljauche und einer Spur Hornmehl zu 50cm-Walmen aufgesetzt. Nach vier Wochen wird der halbverrottete Mulm zu den Pflanzen als Bodendeckung gegeben. Dieses halbverrottete Material scheint den Lebensbedingungen der Schnecken nicht zu entsprechen, so daß in den Gemüsebeeten sie fast ganz verschwunden sind. Aber auch unter den Blumenstauden ist der Schneckenbefall sehr zurückgegangen. So ist der Garten nach diesen zehn Jahren sauberer und fruchtbarer geworden..

M. Ganitzer

Wie schafft der Gärtner ohne Mist und Jauche zügiges und gesundes Wachstum in seinem Garten?

Jene Gärtner, die Rinder-, Pferde-, Schweine-, Hühner-, Tauben-, Kaninchenmist oder Gülle besitzen, haben die organischen Wuchshormone in reichlichem Maße zu Verfügung um die nötige Triebigkeit im Garten zu schaffen. Sie müssen nur aufpassen, daß sie nicht zuviel davon ausbringen. Selbstverständlich dürfen diese Dünger nur oberflächlich ausgebracht und nicht